

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Abhandlung. Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Seliebte in dem HERRN! Es ist bereits einiger Massen angezeigt, was für dieses mal bey Abhandlung unserer Epistolischen Lektion mein Zweck sey: welcher denn eigentlich dieser ist, zu handeln:

Von der täglichen Erneuerung.

Dabey wir auf drey Stück acht zu geben haben:

- I. Auf unsere Pflicht, daß ein wahrer Christ täglich als ein neuer Mensch hervor treten müsse:
- II. Auf die wahre Beschaffenheit der Erneuerung, und was damit gemeynet sey, daß ein Christ täglich als ein neuer Mensch hervor gehen solle:
- III. Auf die Mittel, wie wir dazu gelangen, und wie wirs anzugreifen haben, daß diß geschehe, nemlich, daß täglich ein neuer Mensch hervor gehe, der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor GOTT ewig lebe.

SUn du treuer Heyland, wir bitten dich abermals, du wollest mit deiner Gnade, mit göttlicher Kraft, und mit dem Segen, den du der Handlung deines Worts verheissen hast, bey uns seyn, und wollest ein jedes Wort, das gesprochen werden soll, selbst geben, und ein jedes, das du giebest, auch in einem ieden Herzen segnen. Ach HERR! daß niemand deinem Geiste widerstreben, noch deinen Segen zurück stossen, sondern vielmehr ein ieder dem Zuge deiner Gnade folgen, und also ewiglich deines Segens theilhaftig werden möchte. Dieses thue und schaffe durch deine Gnade in uns allen, um deiner Liebe willen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

SAls nun, Geliebte in dem HERN, bey vorgenommener Abhandlung unsers Textes das erste Stück betrifft, nemlich unsere Pflicht, da von einem ieden wahren Christen erfordert wird, daß täglich in ihm ein neuer Mensch hervor gehe, oder daß er täglich eine neue Kraft seines Christenthums beweise: so mögen wir davon durch unterschiedene Gründe überzeuget werden.

Erstlich können wir diese Pflicht aus unserm Text erkennen, wenn wir betrachten, wie derselbe mit dem nächst Vorhergehenden zusammen hänget. Denn wenn wir zurück auf den 17. v. dieses 4. Cap. an die Epheser sehen, und von demselben bis zu unserm Text gehen, so lautet es daselbstens also: So sage ich nun, und zeuge in dem XXXVI, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heyden wandeln, in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOTT ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist durch die Blindheit ihres Herzens, welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit samt dem Geiz. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehöret habet, und in ihm gelehret seyd, wie in JESU ein rechtschaffen Wesen ist. Hier machet der Apostel einen mercklichen Gegensatz, indem er die amnoch unbekehrten Heyden vorstellt, und denenselben die zum Christenthum bekehrte Epheser, die zwar vorhin auch Heyden gewesen waren, aber nunmehr solche nicht mehr waren, entgegen sezet. Da weist er nun diesen letztern, welche ein grosser Unterscheid iewo sey zwischen ihnen und den andern; und in diesen Betrachtungen waren sie nun verpflichtet, nicht mehr also zu wandeln, wie sie vorhin gewandelt hätten. Denn sie hätten Christum nicht also gelernet, sondern sie hätten von demselben gehöret, und wären in ihm gelehret worden, daß in ihm, dem Herrn JESU, ein rechtschaffen Wesen, oder, wie es eigentlich lautet, Wahrheit sey.

Und nachdem der Apostel denen bekehrten Ephesern dieses zu Gemüthe führet, so fährt er darauf fort in unserm Texte folgendes hinzu zu sezen, und spricht: So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Nach seiner Sprache hänget es eigentlich also zusammen: Ihr seyd in Christo JESU gelehret (gleichwie in ihm Wahrheit ist) abzulegen den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, aber erneuert zu werden im Geiste eures Gemüthes, und anzuziehen den neuen Menschen, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Die Lehre unsers Heylandes, will der Apostel sagen, hält in sich lauter Wahrheit, Rechtschaffenheit und Heiligkeit, gleichwie an ihm, dem Herrn JESU, selbstens nichts anders als dieses iederzeit zu erkennen war. Dieses weist sie denn auch allen denenjenigen, die an ihn gläubig worden, und sich zu GOTT wahrhaftig bekehret haben, gar treulich an, und zeigt ihnen, daß sie nach dem, der sie berufen habe, und hei-

heiß-

heilig ist, auch heilig seyn sollen in allem ihrem Wandel, wie es also lauret 1 Petr. 1, 15. Sie versichert sich auch dabey, daß sie dazu alle benöthigte Gnade und Hülfe von GOTT und ihrem Heylande zu erwarten haben. Und also ist es eine unumgängliche Pflicht, womit die Gläubigen GOTT und ihrem Heylande verbunden sind, nemlich aus der ihnen dargereichten und geschenkten Gnade, welche täglich in ihnen fruchtbar seyn will, auch täglich dahin zu trachten, daß sie täglich als neue Menschen, die nach GOTT geschaffen sind in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit hervor treten, und alle Tage eine neue Kraft ihres Christenthums, wo nicht allemal vor den Menschen, doch vor GOTT, der die Herzen prüfet, von sich spüren lassen. Dieses ist es, was Paulus den Ephesern, und mit ihnen uns und allen Gläubigen zu Gemüthe führet.

Alle, die an den HERRN JESUM CHRISTUM gläubig geworden, und sich zu GOTT bekehret, haben noch an sich die Sünde, die ihnen anklebet, und immer einem gläubigen Kinde GOTTES in freuer Ausübung der wahren Gottseligkeit, Verhinderung machen will. Und über dieselbe muß denn gewachet, und da sie sich reget, dieselbe auch hinweg gethan, und nieder gedrückt werden. Paulus nennet solche Sünde hier den alten Menschen, und erinnert die Epheser, daß derselbe auch noch bey ihnen sich finde, welchen sie daher mit aller Sorgfalt abzuliegen, und täglich daran zu arbeiten nöthig hätten, damit sie nach der Lehre des Evangelii ihren Wandel desto besser führen könnten.

Wenn es aber in unserm Text von dem alten Adam heisset: daß er durch Lüste in Irthum sich verderbet, so lauret es nach der Grund-Sprache also: der sich verderbet durch Lüste des Irthums, oder der Verfälschung. Und werden also Irthümer, Lügen und Verführungen, als böse Ausgeburten des alten Adams, der Wahrheit und dem rechtschaffenen Wesen, so in Christo JESU ist, entgegen gesetzt. Weil denn nun in einem Bekehrten sich noch die bösen Lüste befinden, und allerley Irthum, Verführung und Betrug hervor bringen; siehe, so ist ja vonnöthen, daß er dergestalt über sich selbst wachen möge, damit er sich der Verführung, und des Betrugs der Sünden, wie es Hebr. 3, 13. genennet wird, erwehre, hergegen aber in der Wahrheit JESU CHRISTI wandele, und in dem rechtschaffenen Wesen, das in ihm ist, beständig bleibe. Darzu sich täglich aufs neue durch die empfangene Gnade JESU CHRISTI zu erwecken und aufzumuntern, und also, gleichsam wie erneuet, in der Wahrheit JESU CHRISTI hervor zu treten, ist ein gläubiges Kind GOTTES verpflichtet und verbunden.

Daß dem also sey, lehret uns der bereits angezogene Ort in der Epistel an die Hebräer am 3. da der Apostel in dem 13. Vers an die bekehrte Hebräer schreibt: Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heisset, daß

nicht iemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde. Hieraus folget ja gewiß, daß der Apostel erkant habe, wofern der Mensch nicht alle Tage durch die Gnade Gottes sich erwecke und aufmuntere, aufs neue in die Wahrheit, und in das rechtschaffene Wesen, so in Jesu Christo ist, einzudringen, so siehet er in täglicher Gefahr, daß er ein verstocktes, oder verhärtetes Herz bekommen könne, und zwar solches durch Betrug der Sünde. Also sehen wir denn, daß es nicht genug sey, daß wir gelehret und unterrichtet sind, daß in Jesu Wahrheit und ein rechtschaffen Wesen ist, sondern daß auch erfordert werde, daß wir alle Tage, weils noch heute heisset, uns erwecken in der Wahrheit Jesu Christi zu wandeln, wo wir nicht wollen durch Betrug und Verführung, oder Irrthum der sündlichen Lust hintergangen werden.

Zum andern erkennen wir diese Pflicht, daß wir täglich als neue Menschen hervor gehen sollen, auch daraus, daß der Apostel hier spricht: Erneuert euch aber im Geist euers Gemüthes. Er redet ja nicht mit noch unbekehrten, unvierebohrnen und ungläubigen Menschen, sondern mit denen, welche er also beschriebem hatte im 2. Capitel v. 12. u. f. daß sie zwar weyland fremde gewesen wären von den Testamenten der Verheiffung, aber nunmehr in Christo sich befinden; weyland ferne gewesen, aber nun nahe worden durch das Blut Christi, dadurch sie mit Gott versöhnet, und von demselben zu seinen Gnaden-Kindern, Bürgern und Haus-Genossen angenommen worden. Da er es nun mit solchen zu thun hatte, die bereits wiedergeboren, gerechtfertiget, und in dem Blute des Lammes von ihrem Sünden-Unflath abgewaschen waren, die nunmehr der Gnade Gottes in Jesu Christo waren theilhaftig worden, und durch ihn den Frieden mit Gott erlangt hatten; nichts desto weniger aber noch ihnen zuredet, daß sie sich im Geist ihres Gemüthes erneuern sollen; so sehen wir daraus, daß die Erneuerung kein solch Werk sey, das plötzlich und auf einmal geschehe, sondern das durch unser ganzes Leben hindurch währet, und also ist ja denn nicht genug, daß der Mensch einmal bekehret, und zum Stande der neuen Geburt und Rechtfertigung hindurch gebrochen sey, daß er Vergebung seiner Sünden, ein neu Herz, einen neuen Geist, einen neuen Sinn empfangen hat in Christo Jesu, und eine neue Creatur in ihm worden; das ist, sage ich, nicht genug, so, daß man es darnach könne liegen lassen, und gedencen, man habe es nun schon erlangt, man sey nun schon über alle Berge hin. Nein, sondern da muß die Erneuerung durch unser ganzes Leben fortgesetzt werden. Das ist es, was der Apostel sagt, nicht, wie gedacht, zu unbekehrten, sondern zu bekehrten Leuten: Erneuert euch aber im Geist eures Gemüthes.

Wohlan, so denn nun die Erneuerung eine solche Sache ist, die durchs ganze Leben muß fortgesetzt werden, so folgt daraus von selbst, daß kein Tag müsse

müsse ausgesetzt werden, an welchem der Mensch dieselbe nicht üben, und an welchem er nicht in derselben gleichsam neue Schritte thun müsse. Und so der Mensch einen Tag unterläßt, an welchem er die Erneuerung im Geist seines Gemüthes, die der Apostel so theuer anbefiehet, nicht üben wolte, so würde er ja, in demselben Zustande, aus der Beschaffenheit eines wahren Christen getreten seyn, und er würde sich eben dadurch theilhaftig gemacht haben derselbigen Drohung, davon zuvor gesagt ist, daß das Herz verstocket werde durch Betrug der Sünde. Wie denn nun hingegen nichts eingewendet werden kan, sondern es unläugbar ist, daß die Erneuerung durch das ganze Leben müsse fortgesetzt werden, also ist gleicher weise unläugbar, daß kein Tag könne excipiret und ausgenommen werden, daran der Mensch nicht diese seine Pflicht zu beobachten habe, sich der Erneuerung zu befeisigen.

Zum dritten haben wir diese Pflicht auch aus unserm Text zu erkennen, da es v. 24. heisset: Ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Es wird zwar der Mensch in seiner Belehrung gründlich geändert, sintemal ja GOTT in ihm ein reines Herz schafft und ihm einen neuen gewissen Geist giebet, und ihn also in Christo JESU zu einer neuen Creatur bereitet. Aber darbey ist darnach vonnöthen, daß der Mensch in der täglichen Erneuerung solche in ihm von GOTT hervorgebrachte neue Creatur lasse stärken, und durch die Gnade GOTTES sich befeisige, das Leben dieses neuen Menschen in allerley GOTT wohlgefälligen Wercken täglich mehr und mehr zu beweisen und darzustellen. Dieses ist es, was der Apostel zu erkennen geben will, da er spricht: Ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Denn wir haben abermals hier zu bedencken, daß Paulus ja hier nicht rede mit unbekehrten Menschen, sondern mit denen, die nunmehr neu geschaffen waren in Christo JESU zu guten Wercken, wie in dem vorhergehenden andern Capitel v. 10. er sagt: Wir sind sein Werk geschaffen in Christo JESU zu guten Wercken, zu welchen uns GOTT zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Ohnerachtet also die Epheser schon geschaffen waren in Christo JESU zu guten Wercken, daß sie darinn wandeln solten. so zeiget er ihnen dennoch, sie solten anziehen den neuen Menschen. Was ist das anders, als sie solten ihrer selbst wohl wahrnehmen, daß sie das neue Herz, den neuen Geist, den neuen Sinn, so sie erlangt hatten, auch bewahren, und zusehen möchten, daß dieses erlangte göttliche Leben in ihnen täglich gestärcket würde. Woraus denn gewißlich nichts anders folget, als daß dieses die Pflicht eines jeden Christen sey, daß ob er gleich neu ge-

boh:

bohren, und ihn von Gott ein neu Herz und ein neuer Sinn gegeben sey, er doch täglich, täglich als ein neuer Mensch hervor gehen müsse.

Und dieses ist allhier gar mit einem besondern Nachdruck in einem Gleichniß von dem Anziehen eines Kleides gefasset, indem der Apostel sagt: Ziehet den neuen Menschen an. Denn wie ein Mensch seine Kleider täglich aufs neue anziehet, so solten wir auch täglich als aufs neue Jesum Christum anziehen, gleichwie es also lautet Röm. 13, 14. Ziehet an den Herrn Jesum Christum. Bekleidet der Mensch seinen Leib täglich aufs neue, so soll er auch darauf bedacht seyn, täglich sein Herz also anzuschicken, daß seine Seele, als ein unsterblicher Geist, mit neuer Kraft, und mit neuem Leben vor Gott angethan werden möge, damit er nicht vor diesem seinem himmlischen Vater bloß erfunden werde.

Zum vierten haben wir eben diese Pflicht aus den übrigen Worten des Textes zu schliessen. Denn da heist es: Leger die Lügen ab und redet die Wahrheit ꝛc. Das dürfte manchem, der seine Noth noch nicht recht erkennet hat, und vor der Zeit in seinem Christenthum hoch fliegen will, fremd vorkommen, daß er gedencen möchte, wie? hat der Apostel in der neu gepflanzten Gemeinde zu Epheso, noch solche Leute vor sich gehabt, die er vor solchen groben Dingen und Lastern warnen müssen, nemlich vor Lügen, vor fleischlichem Zorn und Rachgier, vor faullenzen, vor stehlen, vor faultem Geschwätze und andern bösen Wercken des alten Adams? denn vor allen solchen Sünden warnet er ja. Waren denn, möchte einer sagen, die Epheser noch nicht recht zu Gott bekehret, daß der Apostel sie vor solchen Sünden warnen müssen? aber dieses ist hieraus ganz nicht zu schliessen. Denn daß dieselben in der Wahrheit zu Gott bekehret gewesen sind, das können wir in dem vorhergehenden sehen, da der Apostel ein so grosses Zeugniß giebet von dem, was Gott an ihren Seelen gethan hatte. Sondern das ist die Meynung, und das haben wir daraus zu lernen, daß, obgleich der Mensch in seiner Bekehrung, wenn sie anders rechtschaffen und zu der wahren Kraft des Glaubens durchgebrochen, von der Herrschaft der Sünden frey gemacht worden ist, er doch noch nicht in einen solchen Stand gesetzt sey, in welchem er nicht wieder fallen, und in Sünde gerathen könnte; daher er denn Ursach habe, mit grosser Sorgfalt zu wandeln, und der Heiligung in der Furcht des Herrn fleißig wahrzunehmen.

Daß auf die wahre Bekehrung wahrhaftig die Freymachung von der Herrschaft der Sünden folge, ist gewiß, und bezeuget solches der Apostel in dem Briefe an die Römer mit klaren Worten, da er Cap. 6, 14. sich gegen die bekehrte Römer hören läset: Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade seyd. Hieraus folget freylich der unfehlbare Schluß, daß die Sünde über den

den

den Menschen, so lange er unter dem Gesetze stehet, zwar noch viele Gewalt habe, ja ihn beherrsche, wo aber der bekehrte wahrhaftig aus dem Stande des Zorns zu dem Stande der Gnaden hindurch gedrungen, wenn er unter derselben liebevollen Zucht stehet, und das angenehme süsse und sanfte Joch seines Herrn und Heylandes Jesu Christi auf sich genommen, daß, sage ich, da auch die Macht und Kraft der Sünden gebrochen, die Herrschaft der Sünden abgethan, und die Freymachung von dem Schand-Joch der Sünden geschehen sey. Dieses folget in der That auf die wahre von Gott gewirkte Bekehrung eines Menschen. Ob nun gleich dieses gewiß ist, so ist doch dabey, wie schon berühret, wohl zu bemercken, daß ein bekehrter und gläubiger Mensch noch nicht also beschaffen sey, daß er nicht wieder in die Sünde gerathen und von der Gnade zurücke fallen könnte. Sonderlich sind seine geistliche Kräfte bey dem Anfang solcher seiner Veränderung und Übung in dem Gehorsam des Glaubens noch gar zart und schwach, daß er leichte von der Sünde wiederum kan verwundet, ja von derselben wol gar in die größeste Schande und größste Laster hinein gestürzt werden, woserne er seiner nicht wohl wahrnimmet, und seinen Wandel mit aller Christlichen Behutsamkeit führet. Daß solche gefährliche Fälle bey denen Gläubigen vorgehen können, und dannenhero ein ieglicher, der zu Gott bekehret und an den Herrn Jesum gläubig geworden ist, schuldig und verpflichtet sey, auf die tägliche Erneuerung seines Gemüthes, bey dem angefangenen Laufe in dem Gehorsam der Gebote Gottes, fleißige Achtung zu geben; können wir aus dieser Aufmunterung und Ermahnung Pauli an die Epheser ergangen, gar deutlich abnehmen und erkennen. Es waren diese zu Epheso bekehrte Seelen durch den Dienst Pauli so kräftig von der göttlichen Gnade gerühret, und gesegnet worden, daß Paulus von ihnen in dieser an sie geschriebenen Epistel bezeugen konnte, sie hätten den Geist der Gnaden empfangen, sie wären mit Christo lebendig gemacht, mit ihm auferwecket, und mit ihm ins himmlische Wesen versetzt, sie wären Gottes Werck und Gemächte, geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken, u. s. f. Nichts desto weniger aber hielte der Apostel nöthig zu seyn, daß er sie warnete vor solchen bösen Dingen, dergleichen er in unserm Texte anführet, und deren wir schon mit wenigen gedacht haben. So sehen wir also, wie so gar nöthig zu seyn es der Apostel erkant habe, daß er sie aufmuntere und vermähne, ihrer selbst täglich wohl wahrzunehmen, damit sie nicht wiederum in solche Dinge hinein gerathen möchten. Wir können noch andere Gründe hinzu setzen, als zum Exempel:

Es bringet ja dieses die Natur des Christenthums selbst mit sich. Denn von denen, die Gott nicht angehören, spricht die Schrift, sie werden nicht anders. Ps. 55, 20. Das ist demnach ein Zeichen, daß der Mensch kein wahrer Christ ist, sondern daß sein Christenthum nur in der Einbildung bestehe, (Sr. Ep. P. U. Theil.)

wenn keine Veränderung zum Guten bey ihm vorgehet, sondern er immer, wie er ist, bleibet; ja das ist des faulen und falschen Christenthums Eigenschaft und rechtes proprium, daß die, so darinn stehen, von keiner Aenderung wissen. Wie man ein Jahr ist, so ist man das andere auch. Denn das Christenthum, das man meynet zu haben, bestehet nur darin, daß man etwa nach Gewohnheit, und wie man angeführet ist, den Morgen- und Abend-Segen lieset, mit zur Kirchen gehet, predigen hört, und zur gewissen Zeit sich zum Abendmahl mit einfindet, aber von anders werden, oder daß in der Seele eine rechte Veränderung müsse vorgehen, davon weiß man nichts; wie es also viele tausend Menschen in der Christenheit Jahr aus Jahr ein machen, aber nicht anders werden, sondern bleiben immer wie sie sind. Das ist ein Zeichen, daß sie nicht Christen, sondern Heuchler sind, und daß keine Wahrheit in ihnen ist. Hingegen ist das indoles veri Christianismi, die Art des wahren Christenthums, daß nicht alleine eine Aenderung bey dem Menschen in der ersten Bekehrung, da der Mensch anders wird, vorgehet; sondern daß der in der Buße veränderte Mensch auch immer mehr verändert werde, durch die tägliche Verneuerung seines Sinnes.

Wir mögen davon einen Ort mercken aus dem 40. Capitel des Propheten Jesaiä da es v. 31. heisset: Die auf den HErrn harren, die kriegen neue Kraft, eigentlich heisset: sie verändern ihre Kraft. Gleichwie etwan einer ein alt Kleid weg legt, und ein neues anziehet; also heisset: Sie verändern ihre Kraft, sie werden dergestalt in dem Glauben an den HErrn gestärcket, daß es ihnen immer ist, als wenn sie ihr voriges, das sie in ihrem Christenthum ausgeübet, zurücke und bey Seite geleyet, befinden sich aber durch den Geist der Gnaden gestärcket, erst recht anzufangen; sie werden täglich gleichsam mit einem neuen Fest- und Feyer-Kleide angezogen von GOTT, durch die Kraft unsers HErrn Jesu Christi, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Wir wollen noch einen Ort davon mercken aus dem N. Testament 2 Cor. 3, 18. da es heisset: Nun aber schauen wir alle die Klarheit des HErrn, wie in einem Spiegel, mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bilde, von einer Klarheit zu der andern, als vom HErrn, der der Geist ist. Da sehen wir, daß es in des Menschen Herzen immer heller werden, und daß sein Herz, Seel und Geist immer mehr mit der Klarheit Jesu Christi angefüllet werden müsse. Gehets so nicht, so ist ein Zeichen, daß wir entweder noch gar nichts vom Christenthum haben, oder daß wir doch nur äußerlich moralisch und geseslich fromm sind. Aber die Gnade, die Kraft, das Leben, das in Christo Jesu ist, das den Menschen in eine neue Kraft, ja von einer Klarheit zu der andern führet, aus Glauben in Glauben, aus Klarheit in Klarheit, dasselbe fehlet, und daran ist lauter Mangel.

(1593. 11. 14. 93. 11. Dar)

Darum wird das Christenthum verglichen mit einem Lauf, dem ein Kleinod vorgesteckt ist, um welches man in der Lauf-Bahn sorgfältig sich wahrzunehmen hat, damit mans erlangen möge, als im 9. Cap. der ersten an die Corinthier, im 3. an die Philipper, und an andern Orten mehr. Ist nun das Christenthum ein Lauf, so muß ja immer ein Schritt nach dem andern gethan, und solchergestalt der Lauf stets continuiret und fortgesetzt werden. Wie könnten wir denn läugnen, daß unsere Pflicht sey, täglich als neue Menschen hervor zu treten, und daß kein Tag, keine Stunde und Augenblick soll vorüber gehen, da wir nicht sollen suchen zu wachsen, zuzunehmen und fortzugehen in unserm Christenthum, zu vergessen was dahinten ist, und uns zu strecken nach dem, was da vornen ist, und nachzujagen dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches uns vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu: wie Paulus redet Philipp. 3, 14.

So wird auch das Christenthum verglichen einem Kampf und Streit. Wie Paulus im 6. Cap. der ersten an den Timotheum also davon redet, da er denselben v. 12. ermahnet: Kämpfe den guten (den schönen) Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben. Soll nun das Christenthum ein Kampf seyn, und zwar ein immerwährender Kampf, sintemal ja die Ergreifung des ewigen Lebens damit verknüpft wird; so muß man ja die Hände nicht sinken lassen, noch sich vor der Zeit zur Ruhe begeben, sondern also anhalten im Kampf, daß man darin nicht ermüde. Darum ist's freylich nicht genug, daß man etwa im Christenthum einigen Ansaß thut, und anfänget etwas Gutes zu wirken und auszuüben, wenn man durchs Wort Gottes überzeugt wird, daß man anders leben müsse, wo man zu Gott kommen, und seiner väterlichen Huld genießen wolle; sondern es muß auch ein rechter Nachsaß dabey seyn, nemlich, daß die Kraft unsers Herrn Jesu Christi in unser Herz durch den Glauben gefasset werde, und wir uns aus derselben täglich mit den Waffen Gottes gegen unsere Feinde rüsten, und einen Sieg nach dem andern über dieselben davon tragen und erlangen. Wo dieses sich nicht findet, so spottet der Satan eines solchen Menschen, der etwa, wenn er in einer Predigt ist, oder sonst die H. Schrift liest, eine gute Nahrung bekömmt und eine Bewegung bey sich empfindet, aber darnach, wenn er zu seiner weltlichen Gesellschaft wieder kommt, mit derselben wieder mitmacht, und alle die guten Bewegungen dadurch fahren läset und ersticket. Die Natur ist für sich viel zu schwach, den Feinden beständig zu widerstehen. Ist gleich der Geist willig, so ist doch das Fleisch schwach. Und kan es geschehen, daß wenns auch am besten mit dem Menschen zu stehen scheint, er leichtlich fallen, und von dem Feinde gefährlich zugerichtet werden kan. Weswegen er ohne Unterlaß wachen und beten muß, auf daß er also am Geist Kraft gewinne, der Versuchung zu widerstehen, und dieselbe zu überwin-

den. Wo nun der Mensch meynet, das Christenthum gehe vor sich selber schon fort, ohne sonderbare Mühe, die man dabey anzuwenden habe, es sey genug, daß man etwa eine Erneuerung alle viertel Jahr mache, z. E. wenn man zur Nacht und Abendmahl gehet, es sey eben nicht nöthig, daß man alle Tage sich *ser*erwecke, o! so wird der Mensch schändlich dahinten bleiben, und mit Schaden erfahren müssen, wie er dem Teufel zum Raube worden.

Wir möchten auch diesen Grund mit anführen, daß eben das auch mit zur Ehre Gottes gereiche, wenn wir in unserm Christenthum täglich neu werden, täglich als neue Menschen hervor treten, und darinnen immer weiter zu kommen uns von Herzen angelegen seyn lassen. Denn da spricht der Herr Jesus gar nachdencklich Joh. 15, 8. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viele Früchte bringet. Wohlan! so muß der Mensch sein Sichten und Trachten dahin richten täglich, daß er stets in neuen Früchten und in neuen Beweisungen des Geistes der Gnaden, so in ihm ist, Gott möge preisen. Daraus ist denn offenbar, daß unsere Pflicht dieses sey, daß täglich in uns hervor komme ein neuer Mensch, oder daß wir täglich mit neuer Gnade und Kraft uns in unserm Christenthum rüsten müssen.

Anderer Theil.

Es ist aber nun das andere Stück auch hinzu zu thun, nemlich, worinnen es eigentlich bestehe, und was damit gemeynet sey, quod verus Christianus semper novus prodire debeat, daß ein wahrer Christ täglich als ein neuer Mensch hervor gehen müsse. Das sehen wir aus unserm Text gleicher Weise, da in demselben uns angedeutet wird, es bestehe darinne, daß der Mensch das Böse, so ihm von seiner verustare, oder von seinem alten Menschen anklebet, zugleich suche abzulegen. Denn so heisset: Leget den alten Menschen ab, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet hat.

Es ist dieses ein rechtes Haupt-Stück bey Ausübung des Christenthums, daß der Mensch keinen Tag hingehen lasse, da er nicht von Herzens-Grund darnach ringe und strebe, daß er von dem Bösen, so sich bey ihm noch befindet, abstehe. Es ist da nicht genug, daß der Mensch die groben Laster zurück geleet, und keine muthwillige herrschende Sünde mehr an sich hat. Denn bey einem wahren Christenthum, wie wir schon gehört, kan kein Laster bestehen. Aber dieses ist nicht genug. Denn vor groben Schanden und Lastern hütet sich auch wol ein unwiedergebahrner und unbekehrter Mensch. Sondern ein wahrer Christ muß auch darnach streben, daß er von seinen ihm anklebenden Mängeln, Gebrechen und Fehlern, durch die Gnade Gottes ie mehr und mehr befreyet werde.